

9. Sonntag n. Trinitatis - Mt 25,14-30

„Wer nicht wagt, der nicht gewinnt“

Der Jubel der Massen brachte die Halle zum Beben. Er war voller Adrenalin. Er hatte es geschafft - Pottsy - so nannten sie ihn hämisch, hatte „England sucht das Supertalent“ gewonnen. Dabei sah alles vor gar nicht all zu langer Zeit völlig anders aus. Doch lasst mich am Anfang beginnen.

Die Geschichte, die ich heute erzählen möchte, kann doch wahrhaft beginnen mit dem altvertrauten „Es war einmal...“, denn sie ist wirklich märchenhaft.

Es war einmal, als die Schornsteine der Hochöfen im Südwesten von England noch rauchten, die Luft in Bristol getränkt war vom Dieselgeruch der schweren Schiffe, die im Hafen lagen. Da wurde Pottsy, der eigentlich Paul Potts heißt, geboren. Schon seit frühester Kindheit war er ein begeisterter und begabter Sänger. Er liebte die Musik. Er liebte es zu singen. Er liebte die Oper. Schon als Sänger im Schulchor wurde ihm durch seinen Lehrer ein herausragendes Talent bescheinigt. Doch, ihr mögt es ahnen, so beschaulich wie es klingt, war sein Leben nicht einmal ansatzweise. In der Schule, dort nannten sie ihn Pottsy, war er der Geprügelte. Er war der den niemand ernst nahm. Wie sollten sie auch? Pottsy, ein kleiner dicker Junge, der wirkte wie der Oberstreber, der im Chor alles an die Wand sang und der dann auch noch gerne Opern hörte...

Trotz all der Probleme kam er gut durch sein Schulleben und er versuchte wirklich alles, um seinem Traum näher zu kommen...

Auf seinem weiteren Weg gewann Paul einen Talentwettbewerb in einem Pub von Bristol. Das ermöglichte ihm, dass er eine Gesangsausbildung in Venedig absolvieren konnte. Gesangsunterricht in Venedig mit abschließendem Vorsingen vor - ja - es klingt unglaublich, doch Pottsy sollte vor Pavarotti singen.

Es ging also nach Venedig. Unterricht, Museen, leckeres Essen, teurer Cappuccino und singen, singen und immer wieder singen. Paul Potts lebte seinen Traum.

Dieser jedoch wurde jäh unterbrochen. Es traf ihn wie ein Blitz - natürlich hatte er selber bemerkt, dass sein Auftritt vor dem großen Tenor nicht perfekt war - aber dieser Tenor - Pavarotti - hatte ihm gerade gesagt, dass er nicht zum Opernsänger tauge. Die Welt von Paul brach zusammen.

Er kehrte wie ein geschlagener Hund zurück nach Bristol. Er meldete sich nicht bei seiner Freundin die er seit einiger Zeit hatte. Seine Freunde waren ihm auch fast egal. Er arbeitete mal hier und mal dort. Doch er war einfach nicht gemacht für das harte Arbeitsleben an den Hochöfen oder dem Tresen im Handelnden. Letzteres jedoch ließ sich noch aushalten. Er ließ sich hängen. Den Versuch zu singen unterließ er. Es schmerzte zu sehr. Er tauge nicht zum Opernsänger. Alles schien dahin. Sein Leben ein Scherbenhaufen und er fühlte sich wie ein Häufchen Asche bereit vom Winde in alle Himmelsrichtungen verweht zu werden. Musste er nicht arbeiten lag er im Bett, lag er nicht im Bett, musste er arbeiten. Er

sprach kaum mit anderen Menschen und er suhlte sich im Moor seiner Trägheit. Er hatte abgeschlossen mit seinem Traum und hatte an sein Leben keinerlei Erwartungen mehr. Egal was die Menschen aus seinem Umfeld auch immer sagten - sein Idol - Pavarotti - hatte ihm bestätigt, was sein Vater ihm seit Jahren einhämmerete - er sei ein nichts, habe kein Talent und solle etwas anderes lernen...

Es war einmal..., ich hatte es bereits erwähnt, alles kam anders.

Immer wenn er vor Menschen singen sollte, wurde er nervös. Ein riesiger Kloß steckte in seinem Hals, was bekanntlich ein riesiges Problem ist, wenn man singen möchte. Sein ganzer Körper, von den Zehenspitzen bis zu den Haarspitzen vibrierte vor Anspannung, seine Hände schwitzten. Er stand auf einer riesigen Bühne und vor einem übermäßig wirkenden Auditorium. An exponierter Stellung vor diesem Auditorium saß die Jury der Show. „England sucht das Supertalent“ - oder im Original - „Britains got Talent“ -

Erst als er das zweite Mal angesprochen wurde reagierte Paul. Er wirkte schüchtern, wie ein kleiner Junge, der seine Eltern im Strom der Menschen verloren hatte. Langsam aber stetig fand er seine Stimme wieder und antwortete auf die Fragen der Jury. Dann sollte es losgehen - doch eines der Jury Mitglieder verdrehte die Augen, als er sagte, dass er ein Stück aus einer Oper singen wolle. Was solle das schon geben, dachte sich dieses Jurymitglied vermutlich. Ein schüchternes Kind, Mitarbeiter im Telefongeschäft, traut sich kaum etwas zu sagen und nun will der eine Arie singen... Als die ersten Töne erklangen verdrehte das zweite Mitglied der Jury die Augen... „Nessum dorma“ - was soll das bloß geben. Dieser Junge da will eine der schwersten Arien singen...

Der Applaus der Menge dauerte eine Ewigkeit. Eine Ewigkeit mehr dauerte es, bis die Mitglieder der Jury in der Lage waren den Mund wieder zu schließen und ihre Stimme wieder fanden. Es war die erste Runde der Talentshow und Paul hatte sie alle überrascht. Das Mitglied der Jury, dass als erstes die Augen verdrehte prognostizierte ihm bei konstanter Leistung den Sieg der Show... und es sollte genau so kommen...

Der Jubel der Massen brachte die Halle zum Beben. Er war voller Adrenalin. Er hatte es geschafft - Pottsy - so nannten sie ihn hämisch, hatte „England sucht das Supertalent“ gewonnen.

Vor gut 2000 Jahren berichtet uns Jesus von einer Talentshow. Einer Talentshow in denen die Verhältnisse umgekehrt sind. Auf der Bühne von der uns Jesus berichtet stehen drei Kandidaten. Die Jury wiederum besteht nur aus einem Mitglied. Außerdem haben es die drei Kandidaten oberflächlich betrachtet etwas einfacher. Das eine Mitglied der Jury übergibt ihnen die Talente und so müssen sie nicht lange selbst ergründen, wo ihre jeweiligen Talente liegen. Dabei empfangen die drei Kandidaten eine unterschiedliche Anzahl an Talenten. Einer von ihnen erhält 5, ein anderer erhält zwei und der dritte schließlich erhält nur eines. Die Menge der erhaltenen Talente spielt keinerlei Rolle. Auch das Wesen des jeweiligen Talents spielt keine Rolle. Eine Rolle spielt, wie die Kandidaten jeweils mit den ihm

anvertrauten Talenten umgeht. Zwei der Kandidaten setzen ihre erhaltenen Talente ein und machen aus 5 bzw. 2 Talenten 10 bzw. 4. Es bleibt schließlich der mit dem einen erhaltenen Talent.

Hören wir einmal gemeinsam auf einige Verse des heutigen Predigttextes:

Mt 25, 24-30

24 Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist: Du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast; 25 und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Zentner in der Erde. Siehe, da hast du das Deine. 26 Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht! Wusstest du, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammele, wo ich nicht ausgestreut habe? 27 Dann hättest du mein Geld zu den Wechslern bringen sollen, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das Meine wiederbekommen mit Zinsen. 28 Darum nehmt ihm den Zentner ab und gebt ihn dem, der zehn Zentner hat. 29 Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden. 30 Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Wie mag er sich wohl fühlen? Oberflächlich betrachtet ist der Knecht, der nur ein Talent erhalten hat doch gleich mehrfach gestraft:

1. Er erhält im Gegensatz zu den anderen nur ein Talent.
2. Seine bisherige Erfahrung mit seinem Herr sorgt dafür, dass er sein erhaltenes Talent nicht einsetzt, da er Angst vor der Strafe im Falle des Versagens hat.
3. Trotz der Tatsache, dass er das Talent nicht verschwendet hat und es bewahrt hat, also es immerhin erhalten blieb, wird er gerügt und sein Herr bestraft ihn für den mangelnden Einsatz.

WOW... aus unserer heutigen Perspektive auf dieses Geschehen wird mir der Herr sofort unsympathisch und der dritte Knecht sympathisch. Denn der dritte Knecht wird ja von Beginn an ungerecht behandelt. In unserem heutigen Streben nach Gleichberechtigung wird sofort klar, warum es dem dritten Knecht an Motivation fehlt. Und dann besitzt der Herr dieses Knechts auch noch Frechheit ihn für den mangelnden Einsatz zu bestrafen und ihm im wahrsten Sinne des Wortes mit der Hölle zu drohen.

Nun in diesem Predigttext geht es um Talente. Talente sind eine Währungseinheit der Antike oder eben ein Talent, so wie wir es heute in unserem Alltag nutzen. Und ich denke, es geht hier nicht darum, dass Jesus uns vermitteln möchte, dass wir doch endlich alle unser Geld so waghalsig wie nur möglich in Aktien und Fonds anlegen sollen, da wir sonst vor dem Richterstuhl Gottes das Nachsehen haben. Ich denke eher, dass Jesus uns dazu auffordert die Talente, die uns Gott, also der Herr, für unseren Lebensweg mitgegeben hat, einzusetzen sollen. Dabei kommt es auch nicht darauf an, wieviele Talente ich

erhalten habe. Es kommt auch nicht darauf an, ob sie eine hohe oder niedrige Qualität haben. Es kommt darauf an das wir nicht träge werden und sie verkümmern lassen. Es kommt darauf an, dass wir sie vor allem ohne Angst einsetzen.

Es ist Gott der Herr, der uns in unserem Leben mit allem ausstattet, was wir für unser Leben benötigen und es ist Gott der Herr, der uns eben auch mit den nötigen Talenten ausstattet. Aber er legt eben auch Wert darauf, dass wir dieses Ausstattungspaket auch nutzen.

Was hat nun Paul Potts mit dem dritten Knecht in unserem Gleichnis zu tun?

Zunächst einmal: sie sind beide durch Gott ausgestattet worden mit Talenten. Doch der eine setzt sie ein. Trotz all seiner Bedenken und persönlichen Krisen. Paul Potts lässt sein Talent nicht verkümmern, auch wenn er dafür und damit kämpfen muss. Der dritte Knecht versucht es erst gar nicht sein Talent zu investieren und das obwohl er weiß, dass er es von seinem Herrn empfangen hat.

In einem Sprichwort heißt es: „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt“ und ich denke, genau darum geht. Paul Potts wagt etwas. Er wirft auch trotz massiver Widerstände etwas in die Waagschale und gewinnt. Und ich denke, klar, der dritte Knecht kann sich schlecht behandelt und bestraft fühlen. Er kann sich aber auch mit dem Blick auf die nächste Situation herausfordern lassen. Herausfordern zu lassen seine Trägheit zu überwinden und mutig etwas zu wagen, sein Talent in die Waagschale zu werfen und es zu nutzen. Zu nutzen für seinen Herrn, der ihn mit allem ausstattet, was er benötigt, um frei sein Talent einzusetzen.

So wie Paul Potts und die Knechte in diesem Gleichnis, werden auch wir mit Talenten durch unseren Herrn ausgestattet. Auch wir haben unterschiedlich viele Talente. Auch wir haben überhaupt völlig verschiedene Talente. All diese Talente können wir nutzen, um damit am Reich Gottes zu bauen. Talente wurden uns durch Gott als Gaben gegeben und jede Gabe Gottes ist zugleich eine Aufgabe. Lasst mich aber gleich dazu anmerken: Nicht jede oder jeder von uns hat das eine herausragende Talent. Paul Potts hat dieses eine herausragende Talent. Er kann gut singen und dient mit seiner Stimme den Menschen, die durch die Schönheit eben jener Stimme berührt sind. Aber wir sind eben alle mit unterschiedlichen Talenten ausgerüstet worden und alle Talente sind gleich viel wert. Die eine kann gut handwerklich arbeiten, der andere kann gut kochen. Jemand noch anderes vielleicht sogar beides gut und auch noch schön singen. Eine noch andere kann unheimlich gut organisieren. Oder jemand kann Menschen gut zuhören und beraten. Wichtig ist nicht, ob das je eigene Talent besonders hochwertig bzw. wichtig ist oder nicht. Wichtig ist was dieses Talent bewirkt. Talente sind Gaben, also Aufgaben und mit diesen Aufgaben sollen wir anderen Menschen dienen. Wenn wir anderen mit unseren Talenten dienen, dienen wir Gott. Denn an anderer Stelle des Matthäusevangeliums heißt es: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Fassen wir, liebe Gemeinde, also zum Abschluss nochmals zusammen:

1. Gott stattet jeden Menschen mit Talenten aus.
2. Diese Talente sind eine Gabe Gottes und stellen an uns eine Aufgabe.
3. Diese Talente dienen in erster Linie nicht uns, sondern wir sollen mit Ihnen den Menschen dienen und damit zugleich Gott.

Doch dies Alles ist nur möglich, da er zuerst uns gedient hat und uns durch seinen Dienst hilft Ängste zu überwinden und unsere Talente zu nutzen.

Und genau dieser Herr, der höher ist als all eure Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.